

Spielräume naturnah für Kinder gestalten

MARIANNE GENENGER-HEIN

Geschäftsführerin im Landesverband Rheinland der Gartenfreunde e.V.



Wenn die ältere Generation sich an ihre Kindheit erinnert, spielt oft die Natur eine große Rolle: Draußen spielen, auf Bäume klettern, im Laub toben sind eindrucksvolle Erfahrungen, die wir nicht vergessen haben. Der Wunsch unseren Kindern und Enkeln diese Erfahrungen auch in der Kleingartenanlage mitten in der Stadt zu ermöglichen, regt immer mehr Vereine dazu an, nach Möglichkeiten zu suchen, Gartenhobby und Spielen im naturnahen Gelände zu verbinden.

Der Baumhausmythos (Z 1)

„Zu den großen Vorhaltungen, mit denen junge und noch etwas jüngere Menschen klarkommen müssen, gehört jene, sie seien zu wenig draußen. An der frischen Luft. In diesem Zusammenhang erwähnen ältere Erwachsene immer wieder zweierlei: Erstens hätten sie in ihrer Kindheit IMMER aufgescheuerte Knie gehabt und zweitens regelmäßig Baumhäuser gebaut.“

(Zitat: Jan Weiler)

Tatsächlich wurden Kinder im letzten Jahrhundert noch zum Spielen alleine mit ihren Freunden nach draußen geschickt. Und sie haben sich dort nicht immer ganz ungefährlich ihren Spielplatz erobert. Im Wohnumfeld gab es genügend unbebaute Flächen mit Wildwuchs, Matsch, Ästen, Zweigen, Schutt und geheimen Trampelpfaden, wo die Erwachsenen keinen Zugang hatten. Deadline fürs Spielen war für die meisten Kinder das Abendessen um 18:00 Uhr und nicht die Reitstunde oder der Musikunterricht.

Unser Wunsch:

- Kinder sollten sich in der Kleingartenanlage wohlfühlen und möglichst frei von Zwängen entfalten können.
- Der Spielraum sollte zum kreativen Umgang mit Natur und Umgebung anregen.
- Investitionen und Folgekosten sollten geringgehalten werden.

Lieblingsfreizeitbeschäftigungen von Kindern



Auf eine Befragung von Kindern, was ihre liebste Freizeitbeschäftigung ist, standen Fernsehen, Draußen spielen und Freunde treffen an erster Stelle. Tatsache ist, Kinder spielen heutzutage sehr viel seltener draußen als früher und der Entfernungsradius ihrer selbstständigen Bewegung fern von zuhause ist gesunken.

Während der ersten vier Lebensjahre spielen Kinder am liebsten in der Geborgenheit des eigenen Kleingartens unter Obhut der Eltern. Ab dem vierten Lebensjahr wächst ihr Interesse das Umfeld zu erkunden und nach neuen Freunden und Abenteuern Ausschau zu halten.



Grüne Spielräume schaffen

Kinder brauchen Natur. Viel Bewegung und das Spiel im Freien sind ein idealer Gegenpol zu Kindergarten, Schule, Fernsehen (Computer) und Freizeitstress. Kleingärten bieten diesen Raum zur Entwicklung. Sie sind Erlebnisräume in denen Kindern vielfältige Naturerfahrungen machen können.

Nun gibt es in vielen Kleingartenanlagen an Grünflächen keinen Mangel und manchmal sogar ausgewiesene Spielplätze.



Top gepflegt und genormt motivieren Spielplätze jedoch wenig, den elterlichen Garten zu verlassen.

Selbst tolle Spielplätze in Kleingartenanlagen, die von den örtlichen Gartenämtern oder von Kleingärtnervereinen installiert und finanziert wurden, reizen Kinder nicht sich länger dort aufzuhalten. Warum ist das so? (Z 2) Heiner Baumgarten, langjähriger Präsident der Gartenamtsleiterkonferenz (GALK): „Die Langeweile auf Spielplätzen hat zwei Hauptursachen. Einmal die Verpflichtung, Kinderspielplätze nach ganz bestimmten Sicherheitsstandards zu gestalten. Das heißt also, bestimmte Angebote sind auf öffentlichen Spielplätzen nicht realisierbar, wenn ich keine Risiken eingehen will. Spielräume die keine offiziellen Spielplätze sind, unterliegen nicht den rechtlichen Spielplatznormen. So kann auch mal was zugelassen werden, was auf Spielplätzen Diskussionen auslösen würde. Liegt im Park ein Felsen oder steht dort ein Baum, den man beklettern kann oder ein Stamm zum Balancieren, kann das alles problemlos sein.“

Risiken einzugehen heißt ich kann stolpern, vom Baum herunterfallen, mir den Finger quetschen, mir die Hose zerreißen. Gerade Kinder die selten zu Fuß unterwegs sind, weil sie überallhin mit dem Auto gefahren werden, brauchen Wildnis um ihre Motorik zu schulen.

Unser Ziel:

- Spannende Bewegungsräume einrichten
- Sicherheitsrisiken zwar bedenken
- Überschaubare Risiken jedoch zulassen

Naturnaher Erlebnisraum – was ist das eigentlich?

(Z 3) Das an der bayerischen Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen entwickelte „Dillinger Modell“, das in Zusammenarbeit mit Kindern entwickelt wurde, sieht vier verschiedene Themenschwerpunkte vor.

(Die in einem Kleingartengelände leicht umzusetzenden Möglichkeiten sind schwarz hervorgehoben):

• „Spiel und Bewegung“, wie etwa:

Vielgestaltige Hügellandschaft mit Wegen, Plätzen, Nischen und artenreicher Bepflanzung; Wasserspiel-Gelände; Bachlauf oder Naturspielteich; Tritt- und Sprungsteine im Wasser; Sandmatschgelände; Balancier-, Kletter- und Sprungbäume; Steigstämme; Baumhäuser; Kletterfelsenwand; sowie Hüpfsteine oder -palisaden.

• „Naturerlebnis und Artenschutz“, wie etwa:

Brücken aus Holzstämmen und Felsen; Felsenfindlinge; Kriechtunnel; Mauern aus Steinen; Trockenhänge, als Staudenbeet oder Blumenwiesen; Blumenbeete; Blumenwiesen und -rasen; Wildobst zum Ernten; Trockenstandorte mit Wildblumen und Kleingehölzen; sowie verschiedene Hecken, Kleingehölze und Spielgebüsche.

- **„Ruhe und Kommunikation“, wie etwa:**
Natürliche Ruhe- und Sitzplätze aus Holz oder Stein;
Bänke und Tische; Arena mit Sitzstufen; Weidenbauten
wie Irrgärten und Tippiis; sowie Treffpunkte.
- **„Kunst und Kreativität“, wie etwa:**
Mosaikobjekte; bunte Betonskulpturen; Holzkunst;
sowie Metallkunst.

Wir planen einen Spielplatz!

Kinder in die Planung mit einzubeziehen ist in vielen Städten bereits gängige Praxis. Besonders Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren können sehr kreativ sein, wenn sie ihre Wünsche äußern und auf Zeichnungen zu Papier bringen. Ehrensache ist, die Bilder im Vereinshaus auszustellen!

Planen sie einen Kindererlebnistag und los geht's mit dem Bollerwagen durch die Anlage. Wie sehen Kinder ihre Anlage? Was wissen sie über ihre Anlage? Wo finden sie Freunde zum Spielen?

Bestimmt eignet sich die Wiese, die zur Umgestaltung ausgekuckt wurde, schon jetzt zum Spielen und Picknicken.

Sprechen sie Vereinsmitglieder, Eltern und Großeltern zeitig genug an. Helfer und Unterstützer für die Umsetzung, Begleitung und den Erhalt der Maßnahme kann es nicht genug geben.

Versuchen sie die Kinder mit ihrer Begeisterung anzustecken. So können die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen.

Strategie

- Ausgangssituation checken: was ist vorhanden, wo sind Potentiale, welche Anzahl von Kindern und Altersgruppen möchten wir ansprechen
- Vorstand, Vereinsmitglieder, Eltern, Kinder zusammenbringen: gemeinsam überlegen, Vorstellungen und Wünsche kennenlernen und planen
- Finanzen durchrechnen, Helfer rekrutieren, Fachleute kontaktieren



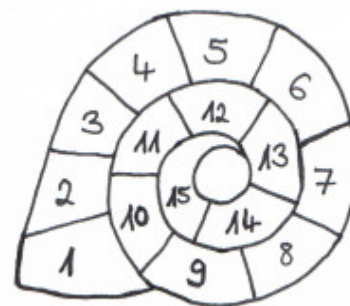
Beispiel: KGV Hange-
weiher e. V. in Aachen

Die beispielbare Kleingartenanlage als Idealfall

Kinder spielen überall. Ihre Erfahrungen sollten nicht auf einen begrenzten vorbestimmten Raum beschränkt bleiben. Oft sind nur kleine Veränderungen nötig um ungenutzte Flächen als Spielraum attraktiv zu machen.

Beispiele:

- Wiese mit einfachen Toren ausstatten und zum Bolzen freigeben
- Wiese nicht mähen sondern nur Teilbereiche freischneiden
- Auf Pflasterflächen Hüpfekästchen aufmalen
- Baumstämme / Findlinge zum Balancieren auslegen
- Pfosten für Hängemattenkreise aufstellen;
- Sandfläche als „Playa“ mit einfachen Liegestühlen oder / und Strandkorb



Hier wohne ich!

Sich kennenlernen
und Freunde finden

ist für den Erfolg der Maßnahme unabdingbar. Kinder spielen draußen am liebsten mit Gleichgesinnten in der Gruppe. Holen Sie die Kinder dort ab, wo sie „wohnen“ und lernen sie gemeinsam ihre Kleingartenanlage mit neuen Augen betrachten. Dabei werden sie feststellen, wie lang und wie langweilig die Wege insbesondere für Kinder in großen Anlagen sind.

Vielleicht kann man bereits hier etwas ändern?
Kapuzinerkresse, Kürbisse und Wellenschnitt sind geeignet monotone Hecken aufzulockern.



Max merkt sich schnell wo Hugo und seine Eltern wohnen...



Motivation

Kinder brauchen Anteilnahme an ihrem Spiel ...
Kindern Freiräume zu geben heißt nicht sie einfach sich selbst zu überlassen. Kinder brauchen und wünschen unsere Ermunterung, das Interesse und die Aufmerksamkeit ihrer Bezugspersonen. Das spornt ihre Kreativität und ihr Interesse an.
Kinder brauchen Anregungen ...
Kinder suchen sich ihre Beschäftigung selbst aus. Anreize und ein kleiner „Anstoß“ machen es ihnen leichter ein Spiel zu finden.

Vereinshäuser – Treffpunkte für Jung und Alt

Fast jeder Kleingärtnerverein verfügt über ein Vereinsheim. Häufig sind diese für Kinder und Jugendliche ziemlich trostlose und unattraktive Räume.

Versuchen sie ihrem Vereinsheim mit Unterstützung der Jugend etwas mehr Leben einzuhauchen. Gegen aufkommende Langeweile helfen Einrichtungen wie Kicker, Flipper, Dartscheibe, Fotowand und ein funktionierendes WLAN. Veranstaltungen wie ein gemeinsames Kleingartenfrühstück (jeder bringt was mit aus dem Garten), Halloweenparty und Übernachtung fördern die Gemeinschaft.

Ein Raum des Vereinsheims könnte als Lagerraum für „Draußenspielzeug“ wie Fußball, Federball sowie Hängematten reserviert sein.



Hier komm ich gerne hin

Einrichtung: Kicker, Flipper, Dartboard, Fotowand und WLAN Netz

Aktionen: Frühstückstreff, Halloweenparty, Übernachtung



Weg vom Einheitsgrün

Vielgestaltige fruchttragende Gehölzgruppen, Hecken und Einzelgehölze bereichern und gliedern das Spielgelände. Der Lebensraum für eine Vielzahl von Tieren wie Vögel, Insekten, Schmetterlinge wird erhöht. Im Wechsel der Jahreszeiten kann beobachtet, gepflückt, geerntet werden.

Gestaltungsmöglichkeiten:

- Vorpflanzung vor vorhandene Gehölzstreifen
- Heckenpflanzung zur Gliederung
- Einzelstellung von Bäumen und Großsträuchern

Beispiele:

- Großbäume wie z. B. Apfel, Kirsche, Walnuss
- Freiwachsende Hecken z. B. Weide, Wildrosen, Feldahorn
- Großsträucher wie z. B. Blutpflaume, Haselnuss, Sommerflieder, Felsenbirne, Holunder, Flieger, Weide, Weißdorn

Naturbegegnungen

Erlebnisse

- Vogelkonzert, Vogelfütterung und Vogelbeobachtung
- Insekten kennen- und lieben lernen (Schnecken, Ameisen, Wespen)
- Tierspuren identifizieren
- Wachsen und Ernten

Ausstattung

- Vogelhäuser, Vogelfütterstation, Vogeltränke, Greifvogelstange
- Bretter auslegen, Spinnenrahmen, Insektenhotel
- Asthaufen, Steinhaufen
- Hochbeet, Obstgehölze

Der große Wurf oder doch lieber kleine Einzelmaßnahmen?

Für den Bau und den Erhalt eines Spielplatzes bedarf es Platz, Geld und die Unterstützung von Fachleuten, Baufirmen und ehrenamtlichen Helfern. Nicht in jedem Fall gibt es ideale Voraussetzungen für eine Umsetzung.

- Trotzdem kann man aus den folgenden Beispielen einiges lernen auch wenn es im eigenen Verein nie „den großen Wurf“ geben wird.

- Das Spielhaus liegt auf einem Hügel. Von hier aus lässt sich die gesamte Spielanlage überblicken. Der Lieblingsweg der Kinder folgt nicht der Empfehlung des Planers. Kleine Felsen laden zum Klettern oder Sitzen ein.



Kleinkinderbereich



Vom Hügel aus erkennt man, dass die Anlage eine bestimmte „Choreographie“ hat, abgestimmt auf den Bewegungs- und Entdeckungsdrang und das Alter der Kinder werden einige wenige Geräte angeboten.

Schulkinderbereich



Die kleinen Rasenwälle schaffen Intimität und sind trotzdem überschaubar. Die Bepflanzung aus einheimischen Gehölzen wie Pflaume, Weißdorn, Apfel, Haselnuss ist begehbar und von kleinen Pfaden durchzogen.

Ballspiele



Naturspielplätze zum Nulltarif

Umdenken ist ein erster Schritt zur Planung eines Naturerfahrungsraums der spielerisch entdeckt werden kann. Nicht zu viel planen und keinen Leistungsdruck auszuüben, die Kinder in die Natur einladen und geduldig sein ist die Devise. Kinder sind neugierig, sie staunen und haben Forschergeist. Sie finden ihre Lieblingsorte.



Nur teilweise gemähte Streuobstwiese

Kleingärtnerverein in Leverkusen

Hier hat der Verein ganz ohne Absicht einen wunderbaren Kinderspielplatz geschaffen.



Spiele wie vor 50 Jahren

Ist ein Garten lange „unverkäuflich“, erobert sich die Natur in kurzer Zeit den Garten zurück. Ein Paradies für Kinder!



Ist ein Garten lange „unverkäuflich“, erobert sich die Natur in kurzer Zeit den Garten zurück. Ein Paradies für Kinder!

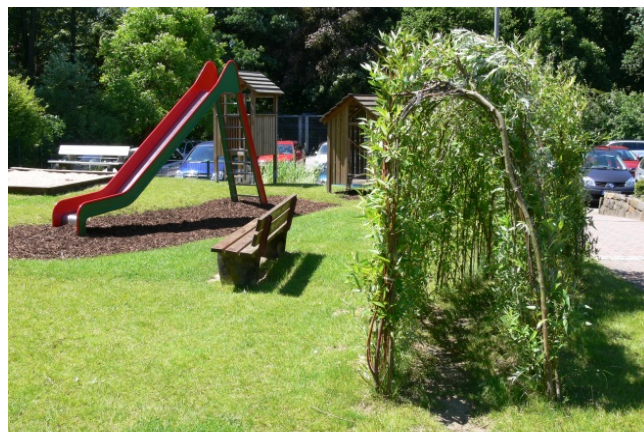
Baustelle

Hier hat der Verein ganz ohne Absicht einen wunderbaren Kinderspielplatz geschaffen.



Zauberpflanze Weide

Im Winter geerntet im Frühling verbaut. Achtung: Lebende Weidenbauten benötigen Zuwendung.



Spielgeräte maßvoll und sinnvoll in die Spiellandschaft integrieren

Für die Gestaltung von interessanten und naturnahen Freiflächen für Kinder braucht man zwar keine Ansammlung von Spielgeräten. Manche schöne Spielerlebnisse lassen sich trotzdem am besten mit Geräten ermöglichen. Hierzu gehören Schaukeln und Rutschen.



Sitzplätze

Baumstämme und Stammabschnitte eignen sich zum Sitzen, Bauen, Klettern, Balancieren und kreativ sein.



Steg nach Irgendwo

Ein einfacher Steg mitten in der Natur. Der Aushub wurde seitlich verbaut und mit Weiden bepflanzt.



Lebendige Treffpunkte

Ein Unterstand muss nicht aus dem Baumarkt stammen. Dieser Pavillon wurde von Mitgliedern als Ständerbauwerk im Oktogon gebaut. Das Gründach ist ein Trockendach und wurde mit Sedum bepflanzt.



Pflanzen wie die Indianer

Manches darf man ruhig dem Zufall überlassen.



Hochbeet aus Paletten

Um Natur zu erleben braucht es keine Perfektion.



Literatur:

Z 1

http://www.janweiler.de/wp-content/uploads/2014/12/372_Baumhausmythos.pdf

Z 2

<http://www.spielplatztreff.de/blog/2013/08/20/balance-zwischen-risiko-und-sicherheit/>

Z 3

<http://www.forum-bildung-natur.de/naturbildung-im-gespraech/andreas-weber>

http://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/publikationen/Bi_spieltraeume.pdf

<http://www.draussenkinder.info/>

<http://www.linkfang.de/wiki/Natur-Erlebnis-Raum>